2020-01

INITIATIVE TIERWOHL

POLITIKBRIEF

Interessierter Besucher: Christian Lindner MdB, Parteivorsitzender der FDP und Fraktionsvorsitzender der Liberalen im Deutschen Bundestag, informiert sich über die Arbeit der ITW.

UNSERE THEMEN

- **Vorwort** von Dr. Alexander Hinrichs > S. 2
- **Schwerpunktthema:** ITW – So geht es weiter > S. 3
- **Im Gespräch mit** Dr. Gero Hocker MdB > S. 4-5
- **Kurzmeldungen** > S. 6
- **Impressum** > S. 6

GEMEINSAM VERANTWORTLICH HANDELN

Dr. Alexander Hinrichs, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

unlängst wurden die Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung veröffentlicht. Hier finden sich konkrete Vorschläge dazu, wie die **Nutztierhaltung in Deutschland weiterentwickelt** werden könnte, wenn der Staat eingreift, und wie entsprechende Gelder generiert werden könnten. Es ist gut und richtig die Frage nach Handlungsmöglichkeiten des Staates zu stellen.

Allerdings dürfen wir bei alledem nicht vergessen, dass wir in einer freien Marktwirtschaft leben. Wir sollten die Lösungskompetenz der Wirtschaft nicht unterschätzen. Staatliche Lösungsansätze sollten die Wirtschaft flankieren, nicht umgekehrt. Wenn wir dieser Maxime entsprechend **gemeinsam in Wirtschaft und Politik** die Herausforderungen der Nutztierhaltung angehen und Empfehlungen des Kompetenznetzwerks derart **konstruktiv in die Tat umsetzen,** dann wird ein Schuh daraus.

Wir haben mit **Dr. Gero Hocker** von der FDP über die mögliche Rolle des Staates bei der Weiterentwicklung des Tierwohls und über die Neuentdeckung der Landwirte als Wählerzielgruppe gesprochen. Dabei ging es auch um die Frage von Zielkonflikten und deren Rolle in der öffentlichen Debatte:

„Wer gleichzeitig Tierwohl und Umweltschutz propagiert, aber durch eine Verdrängung der heimischen Nahrungsmittelerzeugung, die höchste Standards einhält, das genaue Gegenteil erreicht, erweist dem Tierwohl einen Bärendienst.“

In dieser Ausgabe unseres Politikbriefs wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, außerdem die Pläne der **Initiative Tierwohl für die Zukunft** ab 2021 etwas näherbringen. Denn aus unserer Sicht leistet die ITW seit nunmehr fünf Jahren einen entscheidenden Beitrag zur evolutionären Weiterentwicklung des Tierwohls in Deutschland. Und der **nächste entscheidende Schritt** für dieses Bündnis von Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel steht an.

Das Engagement von Wirtschaft und Staat für mehr Tierwohl in Deutschland muss stark vernetzt werden. **Synergie nicht Wettbewerb** muss hier das Ziel sein. Anlässlich der Internationalen Grünen Woche haben wir den Dialog mit der Politik gesucht und gefunden. Wir wagen einen kleinen Rückblick und geben einen Ausblick über Anlässe in diesem Jahr, zu denen Sie uns persönlich antreffen können.

Wir wünschen Ihnen eine hoffentlich inspirierende Lektüre und freuen uns sehr, wenn Sie uns eine Rückmeldung geben. Sie erreichen mich unter: Alexander.Hinrichs@initiative-tierwohl.de.

Herzliche Grüße aus Bonn sendet Ihnen

Dr. Alexander Hinrichs

SCHWERPUNKTTHEMA

Dieses Produkt stammt aus einem teilnehmenden Betrieb der INITIATIVE TIERWOHL initiative-tierwohl.de

ITW – so geht es weiter

Die Initiative Tierwohl (ITW) hat anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin im Januar ihr Fortbestehen verkündet. Nach zwei erfolgreichen Programmphasen folgt ab 2021 die dritte dreijährige Phase. Das erklärte Ziel derselben ist nichts Geringeres als ein über dem gesetzlichen Rahmen liegendes Tierwohl-Plus in der Breite der Gesellschaft markfinanziert zu etablieren.

Ein solides Fundament für dieses Projekt haben die ersten beiden Programmphasen der ITW gelegt, indem sie ein Tierwohl-Plus in die Breite gebracht haben. Insgesamt haben bislang rund 104 Millionen Schweine und ungefähr 2 Milliarden Hähnchen und Puten von der ITW profitiert. Gemeinsam decken die Tiere der teilnehmenden Landwirte bei Geflügel ca. 70 % der in Deutschland geschlachteten Hähnchen bzw. Puten und bei Schwein ca. 24 % der in Deutschland erzeugten Mastschweine ab. Bei Geflügel haben wir – auch dank eines zusätzlichen Engagements der Branche – es geschafft, dass der LEH ganze Sortimentsbereiche auf ITW-Ware umstellen konnte. Der erste Schritt ist damit bereits erfolgreich gemeistert.

Ab 2021 wird der bislang zugrunde liegende Fonds-Ansatz dann durch einen marktfinanzierten Ansatz weitgehend abgelöst. Dazu gehört auch, dass neben Geflügelfleisch ab 2021 auch Schweinefleisch aus ITW-Betrieben flächendeckend gekennzeichnet werden kann.

Vor diesem Hintergrund gilt es noch mehr Tierhalter für die ITW zu begeistern und weitere Unternehmen – auch aus Branchen jenseits des Lebensmitteleinzelhandels – dazu zu bewegen, ihre Verantwortung für mehr Tierwohl wahrzunehmen. Das neue Finanzierungsmodell ermöglicht beides und ersetzt weitgehend die aktuelle Fondslösung. Ab 2021 wird es – je nach Betriebsart – drei verschiedene Finanzierungswege geben. Schweinehalter und Geflügelhalter erhalten zusätzlich zum Marktpreis einen festen Tierwohl-Aufschlag. Schweinemäster erhalten diesen von den Schlachtunternehmen. Geflügelhalter über die ITW, indem die Vermarkter den Aufpreis an eine von der ITW beauftragte Clearing-Stelle abführen. Wir sind sehr zuversichtlich, dass die Nachfrage seitens des Handels hoch sein wird. Denn der Handel möchte weiterhin sein Geflügelsortiment in der Stufe 2 der Haltungsform-Kennzeichnung halten, hier gegebenenfalls noch ausbauen und hat sich verpflichtet, bei Schweinefleisch ganze Sortimentsbereiche ab Juli 2021 auf ITW-Ware umzustellen.

Die Ferkelerzeuger werden in der nächsten Programmphase noch über einen Übergangsfonds finanziert, der das Ziel hat, eine Schließung der Lieferketten von der Geburt der Tiere bis zur Schlachtung ab 2024 zu ermöglichen. Dieser Fonds wird sich auf jährlich ungefähr 30 Millionen Euro belaufen.

Alles in allem muss klar sein: Dieser nächste Schritt der ITW ist die Chance, erstmals in Deutschland ein Tierwohl-Plus nachhaltig in der Breite des Marktes zu etablieren. Zugleich ermöglichen die Kriterien der ITW eine Preisgestaltung, die Verbraucher nicht abschrecken dürfte. Verbraucher können dann wirklich selbst entscheiden, welche Tierhaltung sie unterstützen. Ausreden, wie „zu teuer“ oder „nicht verfügbar“, gelten dann nicht mehr. Dieser evolutionäre Ansatz wächst mit den Ansprüchen des Marktes und ist darum für alle Beteiligten in einer freien, sozialen Marktwirtschaft sehr nachhaltig.

IM GESPRÄCH MIT DR. GERO HOCKER MdB

***ITW:* In der jüngsten Vergangenheit beobachteten wir eine intensive Auseinandersetzung der FDP mit landwirtschaftlichen Themen. Hat die FDP eine neue Wählerklientel entdeckt?**

Dr. Gero Hocker: Die FDP steht schon immer für den Mittelstand, für unternehmerisches Handeln, für eine Marktwirtschaft unter fairen Wettbewerbsbedingungen. Folglich steht sie auch an der Seite der Landwirte, die als eigenständige Unternehmer genau das suchen, wofür wir einstehen und kämpfen: Für einheitliche europäische Rahmenbedingungen, für Selbstständigkeit, für Wissenschaftlichkeit als Grundlage politischer Entscheidungen und für Technologieoffenheit. Die Besonderheit der jüngeren Vergangenheit liegt ganz einfach darin, dass keine andere Partei mehr die Interessen von Landwirten vertritt. Aber manchmal verliebt man sich ja auch erst auf den zweiten Blick.

> *Die Besonderheit der jüngeren Vergangenheit liegt ganz einfach darin, dass keine andere Partei mehr die Interessen von Landwirten vertritt.*

Landwirte und insbesondere Tierhalter stehen in den letzten Jahren zunehmend am Pranger in Debatten um Pflanzenschutz und Tierwohl. Wie steht die FDP zum Tierwohl?

Tierwohl ist wichtig, die Umsetzung neuer, besserer Standards muss aber praktikabel sein und dem Verbraucherverhalten standhalten. Die FDP setzt sich folglich für Verbesserungen bei der Nutztierhaltung ein - elementar ist dabei allerdings die Einhaltung geltender Gesetze. Dem Tierwohl ist sicherlich nicht geholfen, wenn immer neue Gesetze verabschiedet werden, ohne die Kontrolle bestehender Gesetze von staatlicher Seite sicherzustellen und Verstöße konsequent zu ahnden. Darüber hinaus sind natürlich sukzessiv weitere Verbesserungen des Tierwohls möglich. Eines muss aber klar sein: Wer gleichzeitig Tierwohl und Umweltschutz propagiert, aber durch eine Verdrängung der heimischen Nahrungsmittelerzeugung, die höchste Standards einhält, das genaue Gegenteil erreicht, erweist dem Tierwohl einen Bärendienst. Um wirklich nachhaltig etwas für das Wohl der Tiere zu tun, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Verantwortung für das Tierwohl nicht an der deutschen Grenze endet.

Viele Landwirte in Deutschland befürchten, durch Gesetzesverschärfungen in der Tierhaltung nicht mehr wettbewerbsfähig zu sein. Was ist der richtige Weg zu mehr Tierwohl in den Ställen?

Ohne Frage sind Landwirte bereit, in Tierwohl zu investieren. Die Umsetzung entbehrt allerdings jeglicher Realität, wenn Verbraucher für die entsprechenden Produkte anschließend keinen angemessenen Preis zu zahlen bereit sind oder neu errichtete Ställe aufgrund ständig ändernder Vorgaben nach kurzer Zeit bereits wieder umgebaut werden müssen. Und selbst wenn Landwirte trotz der aktuell bestehenden Unsicherheiten noch in tierwohlgerechtere Ställe investieren wollen, scheitert dies oft genug am Widerstand vor Ort. Dem Tierwohl wäre stattdessen weitaus mehr geholfen, wenn durch einheitliche europäische Tierschutzvorgaben gleiche Haltungsstandards umgesetzt und deren Durchsetzung auch sichergestellt werden würde.

Welche Rolle sollte der Staat in der Debatte um die Kennzeichnung von Tierwohl spielen? Ist es sinnvoll, wenn der Staat neben bereits etablierten Siegeln durch ein freiwilliges staatliches Tierwohl-Siegel selbst zum Marktteilnehmer wird?

Diejenigen Verbraucher, die ihren Aussagen Taten folgen lassen und an der Ladentheke tatsächlich zu höherpreisigen Produkten aus höheren Haltungsstandards greifen, können

Dr. Gero Clemens Hocker ist Wirtschaftswissenschaftler und in der FDP-Bundestagsfraktion Sprecher für Landwirtschaftspolitik

> *Der Kauf von Lebensmitteln wird trotz aller Verkündungen und Parolen nach mehr Wertschätzung weiterhin sehr preisaffin vollzogen.*

sich bereits an zahlreichen privaten Labeln orientieren. Welchen Mehrwert an dieser Stelle ein weiteres, freiwilliges staatliches Label bringen soll, ist für mich nicht erkenntlich. Außerdem würde es den von Gegnern häufig kritisierten „Siegel-Wahn“ nur noch verstärken, denn das freiwillige staatliche Label würde mit bestehenden Labels wie der Initiative Tierwohl, Neuland oder Bioland konkurrieren und beim Verbraucher nur für zusätzliche Verwirrung sorgen. Der Staat sollte sich hier nicht als weiterer Player in einen Wettbewerb begeben, der auch gut und gerne ohne ihn funktioniert.

> *Tierwohl ist wichtig, die Umsetzung neuer, besserer Standards muss aber praktikabel sein und dem Verbraucherverhalten standhalten.*

Aus zahlreichen Umfragen geht hervor, dass das Thema „Tierwohl“ vielen Menschen wichtig ist. Das Verhalten an der Supermarktkasse widerspricht dem allerdings. Auch werden Zielkonflikte, die zwischen Umweltschutz und Tierwohl bestehen, kaum thematisiert. Fehlt es an Ehrlichkeit in der Debatte um das Tierwohl?

Eindeutig ja. Laufen zwanzig Hennen draußen im Freien umher und es ist noch ein Hahn dazwischen, geht das Herz des Bauernhofromantikers auf - Tierwohl pur. Dass aber mit der Freilandhaltung immer auch Emissionen und Auswaschungen einhergehen, merken die Anwohner spätestens dann, wenn sie beim Spaziergang tief einatmen. Hier muss klar sein, dass eine offenere Bauweise eben zu mehr Geruchsemissionen führt, bei denen die häufig aus Städten zugezogene Landbevölkerung auf die Barrikaden geht. Außerdem bedeutet mehr Tierwohl in der Regel gleichzeitig mehr Platz, der bei einigen Anwohnern direkt die Assoziation „Massentierhaltung“ hervorruft. Beim unweigerlichen Zielkonflikt zwischen Umweltschutz und Tierwohl muss die Bundesregierung endlich eine Marschrichtung vorgeben, die länger hält als eine Legislaturperiode. Und zur Ehrlichkeit gehört auch dazu: Die Mehrheit der Deutschen ist eben NICHT bereit, für mehr Tierwohl auch mehr zu bezahlen. Eine Studie der Hochschule Osnabrück hat ergeben, dass zwar viele Menschen verkünden, mehr Geld für Lebensmittel ausgeben zu wollen, an der Supermarktkasse aber nur 16 % der Verbraucher tatsächlich tiefer in den Geldbeutel greifen – dabei wurde im Versuch auf den Mehrwert der teureren Produkte sehr transparent hingewiesen. Das zeigt: Der Kauf von Lebensmitteln wird trotz aller Verkündungen und Parolen nach mehr Wertschätzung weiterhin sehr preisaffin vollzogen. In einem solchen Markt nun durch Tierwohl-Programme deutsche Produkte zu verteuern, während Produkte aus dem Ausland weiterhin günstig importiert werden, führt nicht zu mehr, sondern im Gegenteil zu weniger Tierwohl.

Kann Tierwohl aus einer marktwirtschaftlichen Sicht vielleicht auch ein Wettbewerbsvorteil sein?

In jedem Fall kann durch Produkte, deren Erzeugung dem Tierwohl einen noch höheren Stellenwert zukommen lässt, eine Nische bedient werden. Landwirtschaftliche Betriebe, die sich hier entsprechend aufstellen – sei es mit Aktivställen, Außenklimaställen, Mobilställen etc. – können sich mit der richtigen Marketingstrategie im Rahmen des Wettbewerbs einen Vorteil verschaffen. Vor jedem Betrieb, der mit seinem Geschäftsmodell mehr Tierwohl sicherstellen und davon auch noch anständig leben kann, ziehe ich meinen Hut. Man sollte nur nicht denken, damit schon die Masse des Marktes bedienen zu können. Auch wenn in Umfragen immer wieder anderslautende Ergebnisse verkündet werden: Noch bringt Max Mustermann dieser Art der Nahrungsmittelerzeugung eben nicht die Wertschätzung und damit auch den Preis entgegen, den sie verdient.

KURZMELDUNGEN

RÜCKBLICK!

Internationale Grüne Woche 2020: Einige Standbesuche bei der ITW

Die Internationale Grüne Woche 2020 war geprägt von vielseitigem Austausch über die Zukunft des Tierwohls in Deutschland. Zahlreiche Besuche des ITW-Messestands haben zu inspirierenden Gesprächen geführt.
Wir danken allen Besuchern herzlich!

Der Landwirtschaftsminister Baden-Württembergs Peter Hauk (CDU) spricht mit Dr. Hinrichs über Tierwohl in deutschen Ställen.

Dr. Hinrichs begrüßt die rheinland-pfälzische Landwirtschaftsministerin Ulrike Höfken (Die Grünen).

Im angeregten Gespräch mit dem Landwirtschaftsminister Schleswig-Holsteins, Jan-Philipp Albrecht (Die Grünen).

Eine junge Besuchergruppe versucht ihr Glück am Initiative-Tierwohl-Glücksrad.

Der brandenburgische Landwirtschaftsminister Axel Vogel (Die Grünen) interessiert sich für die dritte Programmphase der ITW.

Dr. Hinrichs mit NRW-Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser (CDU) bei ihrem Besuch am Stand der ITW.

JETZT MERKEN!

Veranstaltungen 2020

Auf diesen Veranstaltungen treffen Sie uns in diesem Jahr:

25.06. - 26.06.	Die ITW präsentiert sich mit einem Stand im Rahmen des **Bauerntags in Lübeck.**
29.06.	Auf dem **Sommerfest des Handelsverband Deutschland (HDE) in Berlin** haben Sie die Möglichkeit, bei kulinarischen Kleinigkeiten mit uns das Thema Tierwohl zu erörtern.
09.09. - 27.09.	Anlässlich des **Zentral-Landwirtschaftsfests** finden Sie uns in München.
17.11. - 20.11.	Erstmals präsentiert sich die ITW mit einem Stand auf der diesjährigen **EuroTier in Hannover.**

Wir freuen uns auf viele inspirierende Gespräche!

DURCHBRUCH!

dean&david

Ab dem 1. April 2020 wird dean&david, ein multinational aktives Münchner Gastronomieunternehmen für frisches, gesundes und hochwertiges Fast Food, als erstes großes Gastronomieunternehmen an der Initiative Tierwohl teilnehmen. Außerdem engagiert sich seit Anfang des Jahres mit Hülshorst Feinkost der erste Convenience-Anbieter als Fördermitglied in der ITW.

dean & david

HÜLSHORST FEINKOST

IMPRESSUM

Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH Schedestraße 1-3, 53113 Bonn

V.i.S.d.P.: Dr. Alexander Hinrichs
Tel. +49 (0) 228 336485-0

Ansprechpartner: Dr. Patrick Klein
Tel. +49 (0) 228 336485-60
E-Mail patrick.klein@initiative-tierwohl.de